

Die Roma-Kirche Rumäniens

Die Roma Rumäniens beginnen bereits in den 1970er Jahren, sich landesweit in christlichen Gruppen zu organisieren und illegal unter der kommunistischen Herrschaft zu arbeiten. 1998 entsteht aus vielen kleinen Vereinigungen die Volkskirche der Roma.

2000 wird die junge Kirche durch den rumänischen Staat anerkannt. Aktuell umfasst die ständig wachsende „Uniunea“ etwa 750 Gemeinden im ganzen Land. Die Erwartungen der Menschen sind hoch und die Aufgaben für die Verantwortlichen werden immer vielfältiger und umfangreicher.

Um die Herausforderungen Stück für Stück annehmen zu können, wird bis 2003 ein Gemeindezentrum mit 700 Plätzen in Sacele Bolnoc erbaut. In den darauf folgenden Jahren entsteht in unmittelbarer Nähe ein Internatsgebäude für die Diakonenschule der Roma.

Die wachsende Kirche braucht dringend theologische und sozial-diakonische Mitarbeiter. Angestrebt wird eine ständige Aus- und Weiterbildung mit anerkanntem Abschluss.

Die Studierenden sollen künftig – neben ihrer geistlichen und theologischen Arbeit – auch kompetent und kreativ an der Lösung der vielen sozialen und kommunalen/kommunalpolitischen Probleme mitarbeiten.



Seine Geschichte beginnt im September 1999 mit der Übergabe der Rumänienhilfe-Arbeit der Ev.-Luth. Kirchgemeinde Lauterbach an acht engagierte Gründungsmitglieder. Gleichzeitig bietet sich die Möglichkeit, einen leer stehenden Bauernhof zu erwerben. Das unter dem Namen „Gottlöbergut“ bekannte Anwesen wird in den Folgejahren zum Mittelpunkt einer vielfältigen sozial-diakonischen Arbeit im In- und Ausland.

Meilensteine:

- 2000 Aufbau eines Bio-Hofes als Zweckbetrieb für die Arbeit mit Jugendlichen und Langzeitarbeitslosen
- 2000 Der Verein wird Mitglied im Diakonischen Werk Pirna
- 2001 Beginn der umfassenden Sanierung des „Gottlöbergutes“, ein „Jugendsofortprogramm“ startet
- 2002 Flächenerweiterung für den Bio-Hof
- 2003 Einweihung des Gemeindezentrums der Roma-Kirche in Sacele
- 2004 Ausgliederung eines Ziegenhofes mit Direkt-Vermarktung in Lauterbach als Pachtbetrieb
- 2006 Neustart der Arbeit mit langzeitarbeitslosen Menschen aus der Region
- 2008 Beginn des Projektes „Tafelgärten Stolpen“ mit 12 Langzeitarbeitslosen
- 2009 Das Diakonen-Haus der Roma in Sacele bekommt eine eigene Backstube
- 2010 Fluthilfe in Belin Vale (Rumänien)



19. Aktion 2012 in Sachsen



Diakonie Sachsen

Kontakt: Diakonisches Werk der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens e. V.
Ökumenische Diakonie
Obere Bergstraße 1 | 01445 Radebeul
Tel.: 0351 8315-129 | E-Mail: jutta.berndt@diakonie-sachsen.de

Texte: Sigrid Winkler-Schwarz (Diakonie Sachsen)
Matthias Netwall (projekt LEBEN e. V.)

Fotos: Matthias Netwall

Bildung macht stark!

Hausaufgabenhilfe für Roma-Kinder

Diakonie  Sachsen

 projekt LEBEN e. V.
Rumänien · Bildung · Biohof · Soziale Arbeit

Wir vergessen es oft: In Europa sind die Roma die größte Minderheit – 12 Millionen Roma zählen zu den EU-Bürgern. Das sind mehr als Dänen, Esten und Slowaken zusammen. Allein in Rumänien leben etwa vier Millionen.

Die meisten sind bettelarm und stehen innerhalb der rumänischen Gesellschaft auf der untersten Stufe – vielfältige Diskriminierung und Ausschreitungen eingeschlossen. Viele sind Analphabeten und bleiben in einem Teufelskreis von mangelnder Bildung, keiner Chance auf Arbeit, kein Geld stecken.



Bildung macht stark!

Hausaufgabenhilfe für Roma-Kinder

Bildung und angemessen entlohnte Erwerbsarbeit sind der Schlüssel, um den Roma eine gesicherte und selbständige Zukunft jenseits schlimmer Armut zu eröffnen. Seit 13 Jahren arbeitet das projekt LEBEN e. V. Lauterbach an diesem Ziel. Das Projekt verbindet mit der Romakirche in Rumänien eine starke Partnerschaft – die junge Kirche ist mit ihrer rapide wachsenden Gemeindegliederzahl eine der größten Roma-Organisationen in Rumänien.

Hier setzt das vom projekt LEBEN e. V. ins Leben gerufene Bildungsprojekt „Hausaufgabenhilfe für Roma-Kinder“ an, das von der Aktion „Hoffnung für Osteuropa“ der Diakonie Sachsen seit vergangenerem Jahr unterstützt wird.

„Die bittere Armut und die Wohnsituation vieler Familien lassen es oft nicht zu, dass Kinder zu Hause Schularbeiten machen können. Die Kinder aus Sacele haben zwischen zwei und neun Geschwister. Häufig wohnt die ganze Familie in nur einem Raum. Das gesamte Leben – Kochen, Waschen, Spielen, Schlafen, Essen – spielt sich im Winter auf zwanzig Quadratmetern ab. Da ist es nicht möglich, in Ruhe seine Hausaufgaben zu machen. Dabei lieben es die Kinder, Hausaufgaben zu machen. Und auch viele Eltern haben verstanden, dass Bildung für ihre Kinder der Schlüssel für eine bessere Zukunft ist.“, erzählt Matthias Netwall, Geschäftsführer von projekt LEBEN e. V.



Deshalb habe man sich entschlossen, Hausaufgabenhilfe im Kirchsaal anzubieten. Die Kinder, die am Projekt teilnehmen, gehen in die zweite bis fünfte Klasse. Aber nur wer wirklich in die Schule geht darf zur Hausaufgabenhilfe kommen. „Dort ist es warm, und wir können in Ruhe unsere Hausaufgaben machen und Ionela hilft uns mit dem Lernen.“, erzählt die 9-jährige Danuta begeistert.



Die Sache mit der Hausaufgabenhilfe hat sich herumgesprochen und die Vorbildwirkung älterer Geschwister, die mit finanzieller Unterstützung durch projekt LEBEN e. V. das Gymnasium besuchen bzw. ein Studium beginnen können, motiviert die Kinder enorm.

Leider können nicht alle Kinder, die es nötig hätten, dazu eingeladen werden – allein in Budila leben 1000 Kinder. „Da reichen weder Raum noch Mitarbeiterkapazität aus, auch wenn man davon ausgeht, dass es nur die Hälfte von ihnen nötig hat.“, sagt Matthias Netwall. Weil gerade im Bereich der Bildung nichts wichtiger ist als Nachhaltigkeit, hat man sich entschieden, das Projekt auch in 2012 weiter zu führen. „Wir möchten die Hausaufgabenhilfe auf weitere Siedlungen ausdehnen. Es gibt nicht überall die Möglichkeit, eine kontinuierliche Hausaufgabenhilfe durchzuführen. Das Projekt bleibt daher zunächst auf zwei Kreise (Brasov und Covasna) begrenzt.“

Über das Projekt werden Kosten für die Mitarbeiterinnen, Strom, Heizung und Material bezahlt. Ein Eigenanteil wird aus Privatspenden finanziert bzw. werden Sachmittel zur Verfügung gestellt (Schreibgeräte, Schulmaterial etc.). Leider steigen zur Zeit die Betriebskosten für Strom und Heizung rasant. „Unser Traum ist es, den Kindern wenigstens im Winter zusätzlich zur Hausaufgabenhilfe noch eine warme Mahlzeit anbieten zu können. Nach dem Weihnachtsfest sind in vielen Familien alle Vorräte aufgebraucht. Dann müssen die Kinder hungern. Bis heute verhungern hier im Winter Menschen – und das mitten in Europa. Eigentlich ist das unvorstellbar. Und in Deutschland weiß das kaum jemand.“ Matthias Netwall hofft darauf, dass auch in diesem Jahr wieder viele Menschen in den Kirchgemeinden Sachsens ihr Herz für die Spendenaktion „Hoffnung für Osteuropa“ öffnen.

Spendenkonto Sachsen:
LKG Sachsen – Bank für Kirche und Diakonie
Konto 100 100 444 | BLZ 350 601 90